

7. „O Meister, liebster Meister mein,
laß du mich deinen Gesellen sein,

8. und lehr' du mich mit Fleiß und Acht,
wie man die guten Schwertler macht!“

9. Siegfried den Hammer wohl schwingen kunn',
er schlug den Amboß in den Grund.

10. Er schlug, daß weit der Wald erklang
und alles Eisen in Stücke sprang.

11. Und von der letzten Eisenstang'
macht' er ein Schwert, so breit und lang.

12. „Nun hab' ich geschmiedet ein gutes Schwert,
nun bin ich wie andere Ritter wert;

13. nun schlag' ich wie ein anderer Held
die Riesen und Drachen in Wald und Feld!“

Ludwig Uhland.

204. Unentbehrliches Handwerkszeug.

1. Du glaubst nicht, was die kleine Nähnadel sich alles gefallen lassen muß, ehe sie blank und fein von Aachen oder Iserlohn aus die Reise in die weite Welt antritt. 60 bis 80 Hände machen sich mit ihr zu schaffen. Dabei rechne ich die Hände gar nicht mit, die den Eisen- oder Stahldraht herstellen, aus dem die Nähnadel gemacht wird. Dieser Draht wird in der Fabrik fein ausgezogen und in Stücke geschnitten, die doppelt so lang sind wie nachher die Nähnadeln. Diese Stücke werden an den Enden fein zugespitzt und in der Mitte durchgeschnitten. Jetzt fehlt der Nadel noch ihr Ohr, und das ist das Schwierigste bei der Sache. Jede kleine Nadel kommt in einen winzigen Amboß und wird am obersten Ende breit geschlagen; jetzt bringt man sie zum Glühen, und dann kann man das Loch hineinschlagen.

2. Nun denkst du gewiß, die Nadel wäre fertig? O nein, keinen einzigen Stich könnte sie so für dich machen, denn sie ist noch sehr weich und biegsam. In großen Mulden werden viele Tausende von Nadeln so lange gerüttelt, bis sie hübsch gerade nebeneinander liegen, dann werden sie in einem Ofen zum Rotglühen gebracht. Gleich danach geht's ins kalte Wasser, so daß die Nadel vor Schreck